Redaktion und Administration: Krakau, Slawkowska 29 Telephon 1554.

Abonnements und Inseratenaufnahme Krakau, Slawkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 389. Krakau, Donnerstag, den 12. August 1915. II. Jahr.

Bericht des öst.-ung. Generalstabes.

Wien, 11. August.

Russischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet, den 11. August 1915:

Die österreichisch-ungarischen Truppen, welche über den Wieprz vorrückten, vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich von Kock und setzen die Verfolgung in nordöstlicher Richtung fort.

Zwischen dem Oberlauf der Tyśmienica und dem Bug, wo die Russen auf der Linie Ostrów-Uhrusk wieder sich stark festsetzten, ist der Angriff der verbündeten Heere im Zuge. Ansonsten hat sich in Nordost nichts Neues ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Italienischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

Gestern steigerte sich an der küstenländischen Front wieder die Artillerie- und Angriffs- Thätigkeit der Italiener. Am Rande des Doberdo-Plateaus griffen stärkere feindliche Kräfte unsere Stellungen östlich von Monfalcone an. Diese Stellungen blieben nach heftigen Kämpfen ausnahmslos in unserem Besitze. Der abgewiesene Feind erlitt, besonders durch flankierendes Artilleriefeuer, schwere Verluste. Zwei Angriffe gegen einen in westlicher Richtung herausragenden Plateauteil wurden von unserer Artillerie bereits im Keime erstickt.

In der Richtung des Görzer Brückenkopfes versuchten die Italiener bei Pevma an die Hindernisse zu gelangen, sie wurden jedoch hier durch Handgranaten vertrieben.

Bei Zagora südöstlich von Plava verlief in der Dunkelheit ausgeführter feindlicher Angriff resultatlos, ähnlich wie der gestrige.

Im Kärntner- und Tiroler- Grenzgebiete ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Ein siegreiches Seegefecht in der Ostsee.

Berlin, 11. August.

(KB.) Wolffbureau, den 11. August 1915.

Am 10. August griffen unsere Ostseekräfte die an der Einfahrt in den Alandsarchipel gelegene befestigte Insel Utoel. Sie zwangen im Feuergefechte die in der Einfahrt stehenden russischen Streitkräfte, darunter einen Panzerkreuzer von der Klasse „Makarow" zum Rückzuge und brachten durch eine Reihe gutgezielter Schüsse die feindliche Küstenbatterie zum Schweigen.

An demselben Tage zwangen andere deutsche Kreuzer russische Torpedoboote, welche bei Zerel an der Einfahrt in die Rigaer Bucht erschienen, zum Rückzuge. Auf einem feindlichen Torpedobootzerstörer wurde ein Brand beobachtet.

Unsere Schiffe wurden mehrmals von feindlichen Unterseebooten angegriffen, jedoch haben die von ihnen losgelassenen Torpedos nicht getroffen.

Unsere Schiffe erlitten weder Schaden noch Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralitätsstabes: **Behncke.**

Erfolgreicher Angriff auf die englische Ostküste.

Berlin, 11. August.

Wolffbureau.

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

In der Nacht vom 9. zum 10. führten unsere Marineluftschiffe Angriffe gegen die befestigten Küsten- und Hafenplätze der englischen Ostküste aus. Trotz starker Gegenwirkung wurden britische Kriegsschiffe auf der Themse, die Docks von London ferner der Torpedobootsstützpunkt Harwich und wichtige Anlagen am Humber mit Bomben beworfen. Es konnten gute Wirkungen beobachtet werden. Die Luftschiffe sind von ihrer erfolgreichen Unternehmung zurückgekehrt.

Der Untergang eines heldenhaften deutschen Schiffes.

Berlin, 11. August.

(KB.) Wolffbureau meldet: Nach kühnem Durchbruch durch die feindlichen Wachkräfte warf das Hilfsschiff „Meteor" an verschiedenen Stellen der englischen Küste Minen aus und führte dann den Handelskrieg. In der Nacht vom 7. auf den 8. August stiess er süd östlich von den Orkneyinseln auf den englischen Hilfskreuzer „The Ramsey", griff ihn an und vernichtete ihn, wobei er 40 Mann der Besatzung, darunter 4 Offiziere, zu retten vermochte. Am folgenden Tage wurde „Meteor" von vier englischen Kreuzern angehalten. Nachdem der Kampf aussichtslos und ein Entkommen unmöglich war, versenkte der Kapitän sein Schiff, nachdem er die Besatzung, die englischen Gefangenen und die Besatzung eines versenkten Seglers in dem Boote unterbrachte. Die ganze „Meteor"-Besatzung gelangte glücklich in einen deutschen Hafen.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralitätsstabes *Behncke.*

(„Meteor" war ein Minenschiffleger, ein Handelsschiff von mittlerer Grösse.)

Die englische Mitteilung über das Bombardament der Ostküste.

London, 11. August.

(KB.) Reuter. Amtlich wird gemeldet: Ein feindliches Luftschiffgeschwader kam vorige Nacht an die Ostküste. Feuerbomben verursachten Brände, welche jedoch rasch gelöscht werden konnten. Am Material war kein Schaden. 13 Menschen wurden getödtet, 12 verwundet. Ein Luftschiff wurde durch Geschützfeuer vom Lande beschädigt. Wie berichtet wird, wurde das Luftschiff heute nach Ostende geschleppt.

Die Umzingelung der Russen.

Berlin, 11. August.

„Voss. Ztg." meldet: Unter der Ueberschrift „Ernste Lage" veröffentlicht Oberst Michaelowski im „Russkoje Slowo" einen Aufsatz, der in seltsamen Widerspruch zu den geklügelt-hoffnungsvollen Erklärungen der amtlichen russischen Militärberichte steht. Michaelowski schreibt: Die Lage an der russischen Westfront bleibt nach wie vor sehr ernst; denn die Deutschen zeigen noch keinerlei Merkmale einer Ermüdung und dringen unentwegt vor. In weniger als drei Wochen ist es Hindenburg gelungen, eine Reihe von bedeutenden Erfolgen zu erzielen. Augenscheinlich begnügen sich die Deutschen keineswegs mit dem Erringen von Warschau und der mittleren Weichsellinie. Hindenburgs Plan trägt einen für uns weit ernsteren Charakter: Die Deutschen wollen uns auch von Norden umfassen und uns dadurch zwingen, entweder noch weiter nach Osten zurückzugehen oder gar grosse Kräfte ins Gebiet zwischen Niemen und Weichsel zu werfen. Wir sind gezwungen, in den Gouvernements Kowno und Kurland der weiteren strategischen Umzingelung unserer Armee entgezutreten. Man muss rückhaltlos zugeben: Der Vorstoss unseres Gegners auf Riga war überaus geschickt und tapfer organisiert.

Die letzten Stunden der Russen in Warschau.

Rotterdam, 11. August.

Ueber die letzten Stunden in Warschau berichtet der dortige

Kriegskorrespondent der „Times" vom 4. August, abends 8 Uhr: Das Netz wird jeden Augenblick fester zugezogen und der Fall der Stadt ist nur eine Frage von Stunden. Von der neuen Brücke kann man die Rauchwolken der grossen deutschen Granaten sehen, und die Stadt erbebt von heftigen Explosionen. Ueber der Weichsel schwebt unser Beobachtungsballon, während gegen den Himmel auch deutsche Flugzeuge sich abzeichnen, die zwischen dem Rauch der platzenden Schrapnells hin- und wiederschnurren. Ich zählte 14 Schrapnells, die von den Russen gegen ein einziges Flugzeug abgefeuert wurden. Vom Dach des Bristolhotels sieht man den Rauch der Gebäude in den Vorstädten, die von deutschen Granaten in Brand geschossen wurden. Die Stadt ist von allen mit Ausnahme der Polen verlassen. Der letzte Zug nach Petersburg fuhr gestern abend ab, der letzte nach Brest-Litowsk geht heute nacht. Als ich heute mittag über die Brücke ging, fielen die Bomben nach Praga. Sie verursachten gewaltige Explosionen. Die Menschen flüchteten nach allen Seiten. Die Kupferdrähte der Telephon- und Telegraphenanlagen sind heruntergeholt. Seit heute 5 Uhr früh hörte man schweren Kanonendonner ausserhalb der Stadt. Es war die Einleitung zum letzten Angriff, ehe die Deutschen einziehen. Es liegen Andeutungen vor, dass die Russen noch einen Nachhutkampf liefern werden und danach sich unmittelbar auf Brest-Litowsk zurückziehen werden. Da wir alle Verbindungen durchschnitten haben, weiss ich nichts über die Bewegungen der Heere im Norden und Süden, aber fallst die Flügel nicht vorzeitig nachgeben, dürfte dem Heere von Warschau die Katastrophe erspart werden. Zwei Wochen lang war der Rückzugsweg schon von ermüdeten Truppen überfüllt. Hoffungslosigkeit aber herrscht nicht, obwohl Enttäuschung auf jedem Gesicht zu lesen ist. „Wenn wir nur Munition hätten", sagte ein Soldat, „würden wir die Deutschen immer besiegen können."

Stockholm, 11. August.

Ueber die Art, wie die Russen Warschau räumten und die Stadt aller polnischen Kunstschätze beraubten, berichtet „Stockholms Tidningen" aus London: Als erstes Zeichen der Räumung war die Tatsache zu betrachten, dass der englische Konsul in Warschau bereits am 13. Juli von den Behörden angefragt wurde, wieviel Fahrkarten er für die englische Kolonie wünsche. Am 16. Juli begann die eigentliche Räumung. In Tausenden von Güterwagen wurde die Hälfte der Stadtbevölkerung zusammen mit Hunderttausenden von Bauern aus der Umgebung weggeführt. Die Gehöfte der Bauern waren bereits niedergebrannt worden, und alles, was irgend von Wert war, wurde fortgeschleppt. Telephon- und Telegraphenmaterial wurden niedergerissen und noch Osten geschickt, Kirchenglocken wurden fortgeführt, im Fabriken wurden Maschinen, die sich nicht transportieren liessen, zerstört und die Fabrikgebäude niedergerissen. Sämtliche Kunstschätze der Stadt wurden nach Moskau geschickt. Auch Chopins Herz wurde dorthin fortgeführt. Alle Gemeinde- und Staatsarchive wurden ebenfalls nach Osten gesandt, so dass am 21. Juli alles, was irgendwie Wert hatte, aus der Stadt entfernt war.

Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 11 August.

Wolffbureau.

(KB.) Grosses Hauptquartier den 11. August.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Die Armeegruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg:

Schwache Vorstösse, welche die Russen in den letzten Tagen entlang der Strasse Riga-Mitau ausführten, wurden mit Leichtigkeit abgewiesen. Ansonsten ist nördlich des Niemen keine Veränderung eingetreten.

Ein aus Kowno durch bedeutende russische Kräfte ausgeführter Angriff brach zusammen. Die Zahl der dort seit 8 August gemachten russischen Gefangenen ist auf 2116 und der erbeuteten Maschinengewehre auf 16 angewachsen. Östlich von Łomża dringen unsere Truppen in der Richtung der Linie Bóbr-Narew vorwärts. Der Feind hält sich noch kämpfend bei Wyżna.

Südlich von Łomża weicht die ganze russische Front. In der stark ausgebauten Stellung Czerwony Bór konnte sich der Feind nicht halten. Unsere Armeen überschritten in der Verfolgung Czerwony Bór und drängen östlich davon vorwärts. Der Bahnknotenpunkt südöstlich von Ostrów wurde genommen.

Östlich von Nowo-Georgiewsk besetzten wir das von den Russen geräumte Fort Benjaminów. Die Festungen Nowo-Georgiewsk und Brześć Litewski wurden von unsern Fliegern mit Bomben belegt.

Die Armeegruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die verbündeten Heere erreichten in scharfer Verfolgung mit dem linken Flügel bis Kałuszyn. Am rechten Flügel nahm die Armee des General-Obersten von Woyrsch heute früh die Stellungen der feindlichen Nachhuten beiderseits Jedlanka westlich von Łuków. Hiebei wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Die Armeegruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen:

Die verbündeten Heere greifen die feindlichen Stellungen hinter den Abschnitten: Bystrzyca, südwestlich von Raczyn, Tyśmienica, westlich von Parczew sowie an der Linie Ostrów-Uhrusk an.

Am oberen Bug und an der Złota Lipa ist die Lage unverändert.

Während die Russen zur Zeit ihres langen Rückzuges aus Galizien und aus dem eigentlichen Polen die Wohnstätten und Feldfrüchte überall in gedankenlosester Weise zu vernichten trachteten, was ihnen jedoch in der Eile oft nicht ganz gelang, haben sie jetzt diese Tätigkeit in den von nicht bloss polnischer oder ruthenischer Bevölkerung besiedelten Gegenden aufgegeben.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Nördlich von Souchez wurde ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen.

Bei Courcy nördlich von Reims versuchten die Franzosen, einen durch sie vor unserer Front gesprengten Trichter zu besetzen. Wir hinderten sie daran und besetzten diesen Erdtrichter.

Unsere Artillerie wies spät abends einen Angriff gegen Lingenkopf ab.

Oberste Heeresleitung.

Der Uebergang nach Praga.

Budapest, 11. August.

Ueber den Kampf am Weichselufer wird dem „Az Est" aus Warschau berichtet: Als die Russen vom rechten Ufer der Weichsel aus der Vorstadt Praga ihr Feuer gegen Warschau richteten, entwickelte sich ein regelrechtes, dauerndes Schiessen, bald spärlich, bald mit grosser Heftigkeit. Die Kugeln erreichten häufig das Innere der Stadt. Inzwischen baute die deutsche Infanterie kaltblütig ihre Deckungen aus und besetzte die zur Erwiderung des Feuers geeigneten Gärten und Häuser an der Weichsel. Spät nachts gaben auch einige Batterien Schüsse ab. Bei Morgengrauen begann nördlich der gesprengten Bahnbrücke der Uebergang über die Weichsel. Als die Russen diese Bewegung bemerkten, räumten sie schleunigst ihre Stellungen und Praga gelangte ganz in unseren Besitz. Vor dem Verlassen dieser Vorstadt setzte der Feind den dortigen Hauptbahnhof, die Häuser und Vorräte in Brand.

Angriff auf Wilno und Kowno.

Berlin, 11. August.

Aus Rotterdam wird der „Morgenpost" gemeldet: Nach dem „Daily Express" haben fünf deutsche Armeekorps einen Angriff auf Wilno unternommen, wo die Russen von drei Seiten umzingelt zu sein scheinen.

Auch bei Kowno entwickeln sich blutige Gefechte.

Wilno mit Bomben belegt.

Basel, 11. August

(KB.) „Baseler Nachrichten" melden aus Petersburg: Ein deutsches Flugzeug belegte Wilno mit Bomben.

Die Stimmung in Moskau.

Berlin, 11. August

„National Ztg." meldet: Moskau ist zurzeit überfüllt mit Flüchtlingen aus den Militärbezirken von Riga, Kowno, Wilno, Warschau, Chelm, Lublin und täglich treffen immer neue Flüchtlingszüge ein. Zum grossen Teil werden die Ankommenden sofort wieder weiter ins Innere des Reiches abgestossen. Ferner treffen täglich lange Züge mit Verwundeten in der Kremlstadt ein. Die vorhandenen Lazarette sind überfüllt. Auf den Strassen und Plätzen spielen sich unter den Flüchtlingen jammervolle Szenen ab. Noch nie hat Moskau im Verlaufe des letzten Jahres die Kriegsschrecken so deutlich vor Augen gehabt wie gerade jetzt. Trotzdem den Flüchtlingen verboten worden ist, über die Vorgänge auf den Schlachtfeldern zu sprechen, so ist doch ganz Moskau von Schreckensnachrichten erfüllt, und die siegesgewisse Stimmung ist in Russlands zweiter Hauptstadt ganz ung gar verflogen. Man sieht überall mit Entsetzen den nächsten Ereignissen entgegen. In urteilsfähigen Kreisen ist man überzeugt, dass es den Verbündeten gelingen wird, auch die zweite Verteidigungslinie mit dem Hauptstützpunkt Brest-Litowsk zu nehmen. Weiter führen die Kritiker an, dass der grosse strategische

Rückzug auch den Fall der wichtigen Festung Kowno und der Stadt Riga sowie die Räumung Ostgaliziens zur Folge haben werde.

Ein misslungener Raub.

Paris, 11. August.

(KB.) Laut Mitteilung des „Matin" aus Petersburg haben die Russen nicht vermocht, die berühmte Bibliotek aus Warschau wegzuführen.

Russlands Verluste.

Christiania, 11. August.

KB.) Das englandfreundliche Blatt „Tidends-Tegen" schreibt: Die Mittelmächte haben allen Grund, mit den Ergebnissen, die ihre energische, mit hervorragender Tüchtigkeit durchgeführte Offensive an der Ostfront ihnen gebracht hat, zufrieden zu sein. Die Verluste der Russen im vergangenen Jahre sind, was Personen und Material anlangt, so ungeheuer gewesen, dass sich eine vollständige Neugestaltung kaum im Laufe der nächsten Wochen oder einiger Monate bewerkstelligen lassen wird. Selbst mit den russischen Dimensionen gemessen, wirkt die Gefangenzahl von 9000 Offizieren und 1,300.000 Soldaten geradezu überwältigend. Die Zahl der Geschütze, welche die Russen in den Händen ihrer Feinde zurückgelassen haben, beläuft sich auf ungefähr 5000, fast ebensoviel als die Geschütze, mit denen die Deutschen bei Kriegsbeginn ins Feld rückten. Derartige Verluste lassen sich nicht im Handumdrehen ersetzen, so unermesslich die Hilfsquellen des Landes auch sein mögen.

Heranziehung der letzten russischen Truppen aus Ostasien.

Berlin, 7. August.

Die „Nationalzeitung" meldet von der russischen Grenze: Nach zuverläufigen Petersburger Nachrichten befinden sich die letzten russischen Reiterregimenter aus Ostasien auf dem Wege zur Front, Russland entblösst seine Grenzen gegen Japan und China im Vertrauen auf die ausgezeichnete freundschaftliche Haltung Japans. Die transsibirische Bahn ist durch revolutionäre Anschläge an mehreren Stellen beschädigt worden. Die Personenbeförderung auf ihr ist eingestellt.

Der Eindruck der Einnahme von Warschau in Amerika.

Berlin, 10. August.

Der Vertreter des Wolffschen Bureaus in New York meldet durch Funkenspruch:

Die amerikanische Presse würdigt vollauf die strategische, politische und moralische Bedeutung der Einnahme von Warschau. Sie spricht jetzt von der deutschen Dampfwalze, anstatt wie bisher von der russischen.

„Sun" bezeichnet den Versuch der Freunde der Alliierten, diesen grossen Triumph zu verkleinern, als Vogel-Strauss-Politik. Warschau bedeute mehr als die Einnahme von Calais.

„Evening Post" erklärt es als müssig, die Bedeutung des letzten deutschen Erfolges in materieller und moralischer Hinsicht zu leugnen. Nach der Marneschlacht stand Deutschland angeblich dem Problem der Aushungerung gegenüber; aber ein Jahr nachher gewinnt es jetzt die glänzendsten Siege am Vorabend der neuen Ernte.

„World" führt den Ausspruch eines amerikanischen Armeeoffiziers an, der meint, dies sei der politische Zeitpunkt für Kitchener gewesen, loszuschlagen. Dass dies nicht geschehen sei, sei der beste Beweis, dass er nicht über die vermutete Truppenstärke verfügt.

Die „Times" bezeichnen die Einnahme von Warschau als die glänzendste Waffentat deutscher Strategie und zäher Ausdauer.

Eine russische Lüge.

Berlin, 11. August.

(KB.) Wolffbureau meldet: In Angelegenheit der russischen Meldung, dass während eines grossen Flottenangriffes der Deutschen gegen die Rigaer Bucht drei deutsche Kriegsschiffe vernichtet wurden, erfahren wir von massgebender Stelle, dass es sich um keinen grossen Angriff, sondern um eine Auskündigung der russischen Minensperre handelte, wobei bloss zwei kleine Minensucherboote verloren gegangen sind. Die Mitteilung vom Verluste dreier deutschen Kriegsschiffe ist grundlos erfunden.

Was der russische Generalstab berichtet.

Wien, 11. August.

(KB.) Aus dem Kriegspresse quartier wird gemeldet: Berichte der feindlichen Generalstäbe: Russland (ohne Datum): In der Richtung Riga vertrieben wir den Feind aus der Gegend zwischen der Düna und dem Unterlauf der Eckau. Auf den Wegen östlich von Poniewież dauern die Kämpfe wie zuvor ohne wesentliche Veränderung an. Die am 6. August abgeschlagenen Angriffe des Feindes gegen Kowno und Ossowiec sind am folgenden Tage nicht erneuert worden. Aus der Narew-Linie richtet der Feind andauernd heftige Angriffe auf die ganze Front, wobei die Hauptmasse des Feindes gegen den Abschnitt Iwenja—Ostrów gerichtet ist. Auf dem rechten Ufer der mittleren Weichsel verlief der Tag des 6. August ohne erhebliche Kämpfe. Links des Wieprz heftige Nachhutkämpfe. Im Laufe von Gegenangriffen machten wir einige hundert Gefangene. Zwischen Wieprz und Bug ohne wesentliche Veränderung. Links des Bug, zwischen den Flüssen Turija und Ług, drückten wir mit Erfolg auf die breite Front der feindlichen Vorhuten. Am oberen Bug, an Złota Lipa und Dniestr stellenweise aussetzendes Artilleriefeuer.

Die Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 11. August.

(KB.) Tel. Ag. Milli meldet: Die Feinde versenkten mit Verletzung der Menschenrechte zwei Dampfer, welche keinen unmittelbaren militärischen Zwecken dienten, ohne der Besatzung Zeit zu geben, sich zu retten.

Konstantinopel, 11. August.

(KB.) Laut ergänzender autentischer Nachrichten, hat die von den Engländern am 6. und 7. August gemeldete Truppenausschiffung nicht die Bedeutung, wie die Engländer und Franzosen einzureden sich bestreben.

Torpediert!

Ymuiden, 11. August.

(KB.) Ein nichtarmierter deutscher Fischdampfer wurde in der Nordsee von einem englischen Kreuzer versenkt. Die 10 Mann zählende Besatzung des Dampfers wurde nachher von einem holländischen Fischdampfer gerettet.

London, 11. August.

(KB.) Lloyd meldet: Die russische Bark „Alteser" wurde versenkt. Das Boot mit dem Kapitän und 10 Mann wurden gerettet.

Der englische Dampfer „Rosalie" scheiterte. Die Besatzung wurde gerettet.

Ein englisches Torpedoboot gesunken.

London, 11. August.

(KB.) Die Admiralität meldet: Der englische Torpedobootzerstörer „Lynx" stiess in der Nordsee auf eine Mine und sank. 4 Offiziere und 22 Mann wurden gerettet.

Amerikas Antwort auf die deutsche Note.

London, 11. August.

(KB.) Reuter meldet aus Washington: Die Antwort auf die letzte deutsche Note in Angelegenheit des Segelschiffes „W. P. Frye" wurde abgeschickt. Wie vernommen wird, beharrt die amerikanische Regierung dabei, dass der preussisch-amerikanische Vertrag verletzt wurde und erklärt sich bereit, unter den in der deutschen Note vorgeschlagenen Bedüngungen eine Entschädigung anzunehmen, verlangt jedoch, dass die Annahme der Entschädigung nicht als Entsagung der Vertragsrechte ausgelegt werde.

Deutschland hat Ausserordentliches erreicht.

Lugano, 11. August.

(KB.) „Morning Post" schreibt: Wir versuchen nicht, die Gefahr des deutschen Vermarsches im Osten zu unterschätzen. Wir sagen nicht, ob dieser Vormarsch sein unmittelbares Ziel erreicht habe oder nicht. — im Gegenteil, wir anerkennen, dass Deutschland durch seine Organisation und Kriegskunst Ausserordentliches erreicht hat.

Was hat England geleistet?

London, 11. August.

(KB.) Die „Westminster Gazette" hält eine öffentliche Mitteilung der Regierung, was England für den Krieg geleistet habe, für möglich, obwohl militärische Gründe für die Geheimhaltung solcher Informationen sprechen könnten. Das Blatt befürchtet, dass Deutschland einen Keil in die Einigkeit der Allierten zu treiben versuche.

Englische Verluste.

London, 11. August.

(KB.) Die heute veröffentlichte Verlustliste enthält die Namen von 27 Offizieren und 640 Soldaten.

Gegen die allgemeine Wehrpflicht in England

London, 11. August

(KB.) „Daily Chronicle" verwahrt sich dagegen, dass wegen des Falles Warschaus in England die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden sollte. Die Anschauung, dass die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England einen grossen Eindruck auf die Alliierten machen würde, ist unrichtig.

Die Verluste der englischen Kriegsflotte.

Berlin, 11. August.

In einer Schrift „Unsere Unterseeboote" von Professor Franz Schulze findet sich eine auf durchweg zuverlässigen Meldungen beruhende am 10. Juni 1915 abgeschlossene Verlustliste der englischen Kriegsflotte seit Ausbruch des Weltkrieges. Daraus ergibt sich, dass bis zu dem erwähnten Zeitpunkte fast 95 englische Kriegsschiffe teils vernichtet, teils aber mehr oder weniger beschädigt worden sind.

Gegen Lloyd George.

London, 11. August.

Der Mitarbeiter der „Morning Post" für Industrie kritisiert die bisherige Behandlung der Munitionsfrage scharf. Dies schwierige Problem sei dadurch entstanden, dass 115.000 gelernte Mechaniker bis Februar in die Armee eingetreten sind. Vor allem fehle es an Monteuren, die sehr schwer zu ersetzen

seien. Die Gewerkschaften hätten ihrem Versprechen gemäss durch öffentlichen Aufruf 30.000 Monteure aufbringen können. Man liess ihnen aber nicht freie Hand, sondern betraute das schwerfällige Handelsamt damit. Die Anwerbung freiwilliger Munitionsarbeiter war ein Fehlschlag: Hunderttausend so gewonnene Arbeiter standen nur auf dem Papier. Die umständliche Betreibung der Sache bewirkte, dass die Anwerbung jedes wirklich brauchbaren Mannes einschliesslich Schreibwerk und Annoncen etwa 20 Pfund Sterling kostete und sechs kostbare Wochen verloren gingen. Das Anwerbungsressort des Munitionsministeriums hatte einen vollen Misserfolg. Fabriken, Maschinen und ungelernte Arbeiter sind vorhanden, es fehlt nur an Spezialisten, Monteuren und Drechslern.

Bericht des englischen Generalstabes.

London, 11. August.

(KB.) French berichtet: Die Engländer befestigten das Gebiet der gestern nord-östlich von Hooge gewonnenen Dorfruine. Schwache Infanterieangriffe während der **Nacht wurden abgewiesen. Gestern nachmittags wurde ein heftiger Artilleriekampf durchgeführt, in dessen Folge sämmtliche offene Schützengräben südlich von Hooge für beide Teile unmöglich zum Erhalten wurden. Wir haben unsere Linie etwas gegen Süden vom Dorfe zurückgezogen, was für unsere Front von keiner grösseren Bedeutung ist.**

Der Schrei nach einer Offensive in Frankreich.

Paris, 11. August.

(KB.) Die sozial-demokratischen Blätter schreiben, Frankreich habe an der Schlachtfront, abgesehen von der misslungenen Offensive bei Artois, seit zwei Monaten nichts unternommen. Die russische Armee ist in einer schweren Lage und die Blätter sind der Meinung, man müsse ihr mit einer Gegenaktion zu Hilfe kommen.

„Humanite“ schreibt: Die Zentralmächte haben überall im Osten und Westen den Leitungen der alliierten Armeen ihren Willen aufgedrängt. Dem österreich-ungarisch-deutschen Plane muss man einen Plan gegenüber stellen.

Rumänien geht nicht mit den Alliierten.

Kopenhagen, 11. August.

Die „Berlingste Tidende“ hatte die Pariser Sensationsnachricht wiedergegeben, dass Rumänien Ende August an der Seite des Vierbunds in den Krieg eintreten werde. Darauf ist dem genannten Blatt vom hiesigen rumänischen Generalkonsul das folgende kategorische Dementi zugegangen: Die Ihnen gebrachte Nachricht über einen Vertragsabschluss Rumäniens mit dem Vierverbrand und über das Eingreifen Rumäniens gegen die Zentralmächte ist eine bedauerliche Mystifikation, und ich bitte Sie davon Kenntnis zu nehmen, dass diese Alarmnachricht jeder Grundlage entbehrt.

Der Krieg in Afrika.

Paris, 11. August.

(KB.) Havas meldet: Französische Kolonnen operieren im Süden und Osten von Kamerun. Der Teil des Kongogebietes, der im Jahre 1911 an Deutschland abgetretten wurde, wurde angegriffen. Gadji wurde von den Deutschen geräumt.

Die Königin von Holland interveniert nicht.

Haag, 11. August.

(KB.) Halbamtlich verlautet, dass die Genfer Meldung über einen Brief der Königen Wilhelmina an den Papst in Verbindung mit Friedensverhandlungen, gänzlich unbegründet ist.

Eine italienische Verdächtigung.

Wien, 11. Augnst.

(KB.) Die italienische Presse verbreitet in letzter Zeit die Fabel, dass russische uud serbische Gefangene in österr.-ungar. Heer auf dem südlichen Kriegsschauplatze eingereiht wurden, wo sie gegen die Italiener kämpfen. Nachdem Italien schon vor der Kriegserklärung an seinen Verbündeten Österreich Ungarn ein auffallendes Interesse an dem Schicksale der oesterreich-ungarischen Soldaten italienischer Nationalität welche in Gefangenschaft gerieten, offenbarte, ist die Annahme gerechtfertigt, dass Italien sich darauf vorbereitet, im Falle ihm Russland die österreich-ungarischen Gefangenen abtreten sollte, welche Italien wegen ihrer italienischen Nationalität als die Seinigen reklamieren wird, dieselben in die italienische Armee einzureihen.

CHRONIK.

Ein Fliegerunfall. Aus Paris wird unterm 10. d. M. gemeldet: „Ein Zweidecker, in welchem ein Offizier und ein Soldat sassen, kippte während der Landung in Petit Bicetre um. Beide Flieger wurden schwer verletzt ins Spital in Vincennes gebracht, wo sie bald ihren Wunden erlagen.

Den Feldruf muss er wissen! Aus dem Felde vom südwestlichen Kriegsschauplatze wird die folgende launige Geschichte erzählt: „Kurz nach dem Kriegsausbruche mit Italien inspizierte Oberst N. mit seinem Adjutanten die an der Grenze gelegenen Sperrforts. Vor dem Eingange eines dieser Forts stand ein alter Tiroler Standschütze auf Posten. Als die Offiziere sich dem Werke näherten, nahm dieser das Gewehr „fertig“ und stellte die Herren mit dem Rufe: „Halt! — Wer da!“ Hierauf der gemütliche Oberst: „Aber Sepp, was machst denn für Geschichten, Du kennst mi ja eh!“ Der Sepp: „Freili kenn' i Di, bischt ja der Herr Oberscht, aber wenn Du eini willst, muss halt 'n Feldruf sag'n!“ — Der Oberst: „Aber Sepp, wenn Du mi eh kennst, wozu brauchst denn da noch an Feldruf? Geh' lass mi eini!“ — Der Sepp (stramm): „Ohne Feldruf kommst nit eini! Du tätst mi nachher schön einspirrn, Herr Oberscht, wenn i Di ohne Feldruf einalassen tät, gelt?“ Nach einer Weile sprach der Sepp unwillig: „Jetzt sag mir glei an Feldruf, oder machst „Kehrt Euch!“ Hierauf gab der Oberst den Feldruf ab, worauf der Sepp sein „Passiert“ brummte.

Sendungen nach Polen. In dem besetzten Gebiete von Polen nehmen alle Orte der Kreise Bendzin, Czenstochau, Kalisch, Koło, Konin, Lodż, Nieszawa, Pabianice, Sieradz Słupca, Turek, Wieluń und Włocławek an dem Postverkehr mit Deutschland teil. Für Orte ohne Postanstalt vermitteln die deutschen Postämter der Kreishauptorte den Verkehr; nach dem Kreise Słupca besorgt die Vermittelung das Postamt in Konin, nach dem Kreise Turek das in Kalisch, nach dem Kreise Nieszawa das in Włocławek. **In der Aufschrift der Sendungen ist stets der Name des Kreises anzugeben.**

Die belgischen Flüchtlinge in Holland. Nach einer Note des holländischen Ministers des Innern sind gegenwärtig noch 18.000 belgische Flüchtlinge in Massenlagern und 74 800 andere Flüchtlinge in Holland untergebracht. Diese Flüchtlinge haben den holländischen Staat bis heute etwa 7,500.000 Gulden gekostet.

Ein Ballonsprung im königlichen Schlosse. „Petit Journal“ meldet aus Madrid: Gestern ist im Parke Guadalayara der Ballon „Alfons XIII.“ geborsten. Ein Offizier und 10 Soldaten sind verwundet.

Wie die Deutschen in Warschau einzogen

Der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“ schreibt aus Warschau am 5. August:

Durch das Fenster des grossen polnischen Gasthofs, in dem ich seit heute mittag einquartiert bin, schau ich auf einen schönen Platz mit gut gepflegten Rasenstücken. An diesen Platz steht ein hoher Bau aus weissen Backsteinen. Aus dem massigen Unterbau strebt ein kurzer, dicker Turm mit goldener Kuppel empor. Vier weniger dicke Seitentürme mit vergoldeten Kuppeln umgeben ihn. Auch den seitwärts aufragenden Glockenturm krönt eine golden schimmernde Kuppel mit doppeltem Kreuz. Es ist eine grosse russische Kirche, die als Sehnswürdigkeit gilt. Sie steht im Herzpunkt von Warschau, und ihre goldenen Kuppeln sind das Wahrzeichen der Hauptstadt Polens.

Nach ihnen schaute ich ungeduldig aus, als wir in den letzten Tagen auf Warschau marschierten. Wir sollten eigentlich nur einen Nachmittagsausflug zu den deutschen Stellungen vor Nadarzyn, südöstlich von Warschau, machen. Ein Sanitätsextrazug brachte uns von Skierniewice nach Żyrardow, wo ein Auto uns erwartete. Es hiess bei der Abfahrt von Żyrardow wir könnten ungefährtet nur bis zu dem Dorf Rusiec, etwa zwei Kilometer vor Nadarzyn gelangen. Aber unterwegs teilte uns ein Meldereiter mit, dass die Russen in der Frühe ganz still die zweite Bloniestellung und damit auch die Gräben vor Nadarzyn geräumt hatten. So fuhren wir denn gleich bis auf den Marktplatz von Nadarzyn durch.

Die Russen sassen auch hier in mächtig ausgebauten Stellungen. Unsere Truppen mussten sich gegenüber unter starkem feindlichen Feuer eingraben. Acht Tage lang war ihrem Vormarsch hier Halt geboten.

Als wir 1/2 7 Uhr abends nach Nadarzyn kamen, waren unsere Vortruppen schon weit über die Utrata nach Osten vorgedrungen. In der Ferne donnerten die Kanonen. Unser Auto musste zurück nach Żyrardow und wir sollten zurück nach Skierniewice. Aber wir wollten den Einzug in Warschau unter keiner Bedingung versäumen. Und zu unserer Freude gestattete uns General G., der von Nadarzyn gerade weiter nach Osten fuhr, im Befehlsbereich seiner Division zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
EMIL SLIWINSKI.

Verlag der „Korrespondenz“ Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa“, Dunajewskigasse 5.